



Nr. 270.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Restanten 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 17. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Postgebühr M. 1.50 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbezugspreis M. 1.40, im Fernverkehr M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 5 Pf.

Starke deutsche Gegenangriffe beiderseits der Somme.

Englands Druck auf die Neutralen.

Amerika nach der Präsidentenwahl.

Die Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Norwegen bezüglich der norwegischen Erklärung, U-Boote nicht wie Kriegsschiffe zu behandeln, sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Nach einer halbamtlichen deutschen Mitteilung ist jedoch die norwegische Antwortnote zu weiteren Verhandlungen geeignet, sodaß vorerst ein Abbruch der Beziehungen oder Schlimmeres nicht zu befürchten ist. In England verfolgt man die Verhandlungen mit größter Spannung. Man hat überm Kanal natürlich gar kein Interesse an einer befriedigenden Lösung der Angelegenheit, weil man eben auch die nordischen Staaten in den Krieg gegen Deutschland ziehen möchte oder sie wenigstens als Vorspann für den Abwehrkampf benützen möchte. Da man in England den Eindruck hat, daß Norwegen sich doch auf seine Neutralität besinnen könnte, die bisher durch die Tätigkeit der gesamten norwegischen Handelsflotte im Dienste Englands auf schwerste bloßgestellt war, und die nun auch durch den U-Booterlaß amtlich verleugnet wurde, so wird der englischen Regierung vorgeschlagen, sie möchte Schritte dagegen unternehmen, falls Norwegen deutsche Handels-U-Boote in seinen Gewässern und Häfen zulasse, wie es Amerika tue. In verhängten Nebenarten werden im Falle einer englischen „Niederlage“ in der Angelegenheit — in England wird die rein norwegische Frage schon als die Sache Englands betrachtet — sofort schärfste Maßnahmen gefordert, und dabei auf das nachahmenswerte Beispiel der Beschießung Kopenhagens und der Wegnahme der dänischen Flotte durch die Engländer mitten im Frieden hingewiesen. Die skandinavischen Länder seien der Schlüssel für den Sieg Englands, und das auswärtige Amt und die Admiralität möchten die „Verwendungsmöglichkeit“ der Lage Skandinaviens begreifen. Man wird nach derartigen Äußerungen verstehen, daß Norwegen nicht nur mit Deutschland verhandelt, sondern daß es auch gezwungen ist, sich nach den Ansprüchen Englands zu richten, das das Land wirtschaftlich vollständig beherrscht. So hat jetzt der „Schutzherr der Schwachen“ den Norwegern wieder in einem Einfuhrabkommen gnädigst gestattet, Kolonialwaren, Getreide, Fettwaren und Futtermittel einführen zu dürfen, um ihr gutes Geld und von neutralen Staaten, selbstverständlich aber nur in einem Quantum, das England für notwendig hält. Die Bedingungen aber, die an diese Erlaubnis geknüpft sind, werden von norwegischer Seite wohlweislich nicht bekannt gegeben. Es ist klar, daß Deutschland sich diese Schutzbeziehung der neutralen Nachbarstaaten in den Handelskrieg nicht gefallen lassen kann, und man hat zweifellos auch gegen die bisherige Nachgiebigkeit Norwegens gegenüber England zu unserm Schaden protestiert und ebenfalls Zusagen wirtschaftlicher Natur von Norwegen verlangt. Daß Deutschland — ohne Völkerrechtsbrüche, wie sie bei England an der Tagesordnung sind — seine berechtigten Forderungen durchzusetzen in der Lage ist, durch den Kreuzerrieg der U-Boote und die Zurückhaltung von Kohle und Eisen, die die Neutralen sehr notwendig brauchen zur Aufrechterhaltung ihrer Volkswirtschaft, das haben wir schon gezeigt und werden es noch mehr zeigen müssen. Die selben Maßnahmen wie in Norwegen, wo sie einen guten Nutzen dafür gefunden hat, versucht die englische Regierung auch in Holland durchzuführen. Dort wurde die Bildung eines holländischen Finanzsyndikats angestrebt mit einem vorläufigen Kapital von 150 Millionen Gulden, auf Grund dessen Kaufverträge mit den holländischen Margariner-, Fett-, Käse-, Butter- und Gemüseerzeugern abgeschlossen werden sollten zur Lieferung an England, und dazu noch gegen Zahlung von englischen Schatzscheinen, also auf Pump. Nach den heutigen Nachrichten dürfte aber auch die deutsche Regierung hier ebenso wie in Norwegen ihre Ansprüche zur Geltung gebracht haben, denn der deutsch-holländische Handelsvertrag wird als befriedigend für uns angesehen. Es ist

7 Munitionsdampfer in Archangelst in die Luft geflogen.

Berlin, 17. Nov. Aus Stockholm wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Die russische Zeitung „Archangelst“ teilt mit: Vorgestern wurde die Stadt von einem entsetzlichen Värm erschreckt. Um 6.15 Uhr abends waren wie auf Signal 7 Munitionsdampfer, die am Morgen angekommen waren, in die Luft gegangen. Die Explosion war gewaltig. Der Hafen glich minutenlang einem feuerpeinenden Vulkan. Es wurden zusammen 37 Speicher dem Erdboden gleichgemacht. 763 Schwerverletzte wurden in die Krankenhäuser eingeliefert, doch dürfte die Zahl der Opfer sich als wesentlich größer herausstellen, wenn die Aufräumarbeiten vollendet sind. Der Zutritt zur Hafengegend bleibt weiter verboten.

für uns dringende Notwendigkeit, die Neutralen angesichts der Pressungen von Seiten Englands an ihre Pflicht neutraler Haltung nach beiden Seiten zu erinnern, und wenn sie glauben, dem Druck Englands zu unserm Schaden nachgeben zu müssen, so muß Deutschland seine berechtigten Ansprüche in irgend einer Form geltend machen. Wenn die Neutralen dadurch in Schwierigkeiten geraten, so mögen sie sich dafür bei England bedanken. Zu welchen schamlosen Mitteln der Vergewaltigung England greift, das geht aus den Forderungen englischer Konsuln an dänische Städteverwaltungen hervor. Angesichts solcher Rücksichtslosigkeiten muß eben Deutschland sein Recht und das der Neutralen vertreten, wenn es den Neutralen auch mitunter un bequem ist.

Aus Amerika dringen seit der Wiederwahl Wilsons eigentümliche Nachrichten zu uns herüber. Er will jetzt, wie es heißt, einen schärferen Ton anschlagen, und nun zuerst mit Deutschland und dann mit England die verschiedenen Streitfragen ins Reine bringen. Das klingt fragwürdig; doch scheint uns, daß bei diesen ententefreundlichen Nachrichten der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Vorerst scheint die amerikanische Regierung, was wohl nicht von ungefähr kommt, die mexikanische Frage in den Vordergrund ihres Interesses rücken zu wollen, denn wie bestellt beginnen sich die mexikanischen Rebellen an der nordamerikanischen Grenze jetzt wieder zu regen, sodaß die amerikanischen „Interessen“ schwer gefährdet erscheinen. Die Frage wird Herr Wilsons staatsmännische Fähigkeiten voll in Anspruch nehmen, denn die Südstaaten wachen eifersüchtig über die Vorgehänge, und würden eine amerikanische Kontrolle über Mexiko als ersten Schritt gegen ihre Unabhängigkeit betrachten. Neben dieser Hauptfrage wird auch die Frage der Kühlung zu Wasser und zu Lande viel politische Bewegung schaffen, denn Amerika hat auch ein wachsendes Auge auf die Vorgehänge in China, umso mehr als man dem neuen japanischen Ministerium nachsagt, daß es noch in diesem Krieg seine imperialistischen Pläne in China durchsetzen will, selbst gegen den englischen und amerikanischen Einspruch. Wenn neben diesen, Amerikas Interessen sehr scharf berührenden Fragen Herr Wilson noch Zeit zu einer Friedensvermittlung hat, so soll es uns recht sein, nur darf sie nicht nach rein englischen Gesichtspunkten gedacht sein. Wir aber wollen einstweilen unsere Zivildienstpflicht einführen, und damit Feld und Heimatheer befähigen, der Friedensneigung bei unsern Feinden den besten Ansporn zu geben. O. S.

Die englische Brutalität gegenüber Dänemark.

(W.B.) Kopenhagen, 16. Nov. „Estrabladet“ berichtet, der englische Konsul in Aarhus, Thirsk, habe von der Stadterwaltung verlangt, daß sie den Konservenfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume künftigen solle, andernfalls die englische Kohlenlieferung an die Stadt eingestellt werde. Die Stadt habe sich der Forderung

gefügt und bereits 6 Fabriken die Fabrikräume gefündigt. Obwohl die Presse in Aarhus den Vorfall verschwiegen habe, sei er doch an die Öffentlichkeit gekommen. Das Ministerium habe darauf von dem Bürgermeister einen ausführlichen Bericht verlangt und werde voraussichtlich bei dem hiesigen englischen Gesandten über das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls protestieren. „Estrabladet“ bespricht den Fall in seinem heutigen Leitartikel und sagt, das Großartigste sei, daß der Uebergriß gegen einen kleinen neutralen Staat von England komme, das, wie es unzählige Male erklärt habe, fast ausschließlich zum Schutze der kleinen Staaten gegen den Ueberfall von deutscher Seite Krieg führe. Dieser Schutz bestehe aber darin, daß England seine schwere Hand auf die kleinen Staaten lege und sie bedrohe. Das Blatt äußert weiter, daß England mit blutiger Brutalität den Handel zwischen Island und Dänemark lahmgelegt habe, dieser beiden Länder, die unter derselben Krone und Hoheit desselben Königs ständen. Das Blatt sagt schließlich: Gott schütze uns vor einem preussischen Regiment in Dänemark. Wäre es aber nicht weit fürchterlicher, wenn wir uns der britischen Herrschaft unterwerfen müßten?

Die schwedische Presse zum deutsch-norwegischen Konflikt.

(W.B.) Stockholm, 16. Nov. In dem norwegisch-deutschen Konflikt ergreifen die verbandsfreundlichen schwedischen Blätter „Dagens Nyheter“ und „Socialdemokraten“ einstimmig die Partei Norwegens. Branting erklärt in seinem Blatt, der kleine skandinavische Staat müsse für sein Recht gegen die rücksichtslos gepanzerte Faust kämpfen. „Dagens Nyheter“ behauptet, die Sache Norwegens sei auch die Schwedens, denn Schweden habe eine gleichlautende Verordnung gegen Unterseeboote erlassen. Wer die norwegische Regierung zwinge, von ihrem Erlaß abzugehen, da er die Grenzen der Rechte eines neutralen Staates überschreite, treffe in seinem Urteil auch Schweden. Gegen diese Verdrehungen der Tatsachen wendet sich „Nya Dagligt Allehanda“ mit den Worten: Wir hoffen, daß Norwegen jetzt eingesehen hat, daß es politisch einen Fehlgriß beging, weil es sich nicht von Anfang an mit Schweden genügend solidarisch in der U-Bootefrage erklärte. Schweden hatte damals eine Reihe bestimmter Gründe, als es seine U-Bootsverordnung ausfertigte. Norwegen hatte nichts. Auch heute hat Norwegen keine schweren Verletzungen seiner Neutralität durch U-Boote aufzuweisen. Seine Verordnung ist also rein vorbeugender Natur. Wir sind der festen Ansicht, daß Norwegen fester dagestanden hätte, wenn es seine Verordnung zugleich mit Schweden erlassen hätte, anstatt erst später unter besonderen Umständen, die den Deutschen Anlaß zu Mißtrauen und zu der Behauptung geben, daß nicht Sorge um die Neutralität, sondern englischer Druck die norwegische Handlungsweise bestimmt habe. Was Deutschlands scharfer Ton gegen England anlangt, so könnten sich über ihn nur Deutschenreffer wundern. England kämpfe für seine Macht und Deutschland für sein Leben. Man habe Norwegen verheimlicht, daß man den englischen Aushungerungsplan gegen Deutschland nicht nur mit Sympathie ansehe, sondern ihn auch mit Taten unterstütze, soweit das mit der formellen Neutralität vereinbar schien. Für irgendwelche Heße gegen Deutschland eigne sich also der norwegisch-deutsche Konflikt in Schweden nicht.

Lebensmittelmangel in Schweden und Dänemark.

(W.B.) Kopenhagen, 15. Nov. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Stockholm: Der sehr fühlbare Mangel an Mehl und Brot hat die Lebensmittelkommission veranlaßt, dem Landwirtschaftsminister vorzuschlagen, das gesamte Brotgetreide des Landes für Rechnung des Staates zu beschlag-

nahmen und die Einfuhr ausländischen Getreides in die Wege zu leiten.

(W.B.) Kopenhagen, 16. Nov. Der der hiesigen Regierung nahestehende Direktor Neilbuth, der Besitzer einer Anzahl radikaler Provinzblätter, erklärte, „Politiken“ zufolge, daß in Dänemark die Einfuhr von Brotarten und Zuckerkarten geplant sei.

Holland und die Kriegsführenden.

Berlin, 15. Nov. Die Meldung des Reuterschen Bureaus über den Abschluß eines englisch-holländischen Handelsvertrags ist irreführend. Ein solcher Vertrag ist nicht abgeschlossen worden. Es hat sich lediglich eine holländische Kommission nach England begeben, um über die beiderseitigen Wünsche sich zu verständigen. Auch von Seiten Deutschlands ist auf Anregung Hollands eine Kommission nach Holland geschickt worden, die die Wünsche Deutschlands und Hollands ausgetauscht hat. Die Verhandlungen haben zu einem Deutschland durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Ein deutscher Konsul in Mexiko gefangen oder getötet?

(W.B.) Newyork, 8. Nov. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B. — Verspätet eingetroffen.) Eine Depesche der „Associated Press“ aus El Paso in Texas meldet, daß dort aus Chihuahua die Nachricht eingegangen sei, der deutsche Konsul in Parral, Edgar Koch, sei entweder getötet worden oder er werde von den Räubern Villas in der Nähe von Santa Rosalia gefangen gehalten, um Lösegeld zu erpressen. Man glaubt, daß Koch mit Silberbarren im Werte von 50 000 Dollar, die für eine amerikanische Bergwerksgesellschaft bestimmt waren, von Parral abgereist war.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Teilerfolge nördlich der Somme.

Verstärkte Kampftätigkeit an der nordrumänischen Grenze.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Teilverstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serve sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf. Stärkere Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen. Den Franzosen entriß wir den Ostteil von Saillies in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das hannoveranische Füsilierregiment Nr. 73 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre Baast-Waldes. 8 Offiziere, 324 Mann und 5 Maschinengewehre sind eingebracht. Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Presnoire war keine Wenderung der beiderseitigen Linien eingetreten. Einem feindlichen Fliegerangriff fielen in Ostende 39 Belgier zum Opfer. Als Vergeltung für Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und von der Luft beschossen und beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Am Brückenkopf von Dünhof, südöstlich von Riga, wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgetrieben.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Im Südteile der Waldparaphen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf. An der siebenbürgischen Ostfront

scheiterten östlich des Putnatales starke russische Angriffe. Nördlich von Sulka unternahm österreichisch-ungarische Truppe eine Erkundung auf den Mt. Alunis. Bei Sosnez (am Ditospaß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg. Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt. Auch an den über den Roten Turm- und Szurdutpaß nach Süden führenden Straßen verteidigte der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkanriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonafic ist erfunden. An mehreren Punkten der Donaulinie Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front: Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cernaabschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der zweite deutsche Bericht.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 16. Nov. Abends. Auf nördlichem Ancreufer ist Kampf bei Beaumont im Gange.

An siebenbürgischer Front erfolgreiches Vordringen.

Vom Balkan bisher nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der französische Bericht.

Deutsche Gegenangriffe an der Somme.

(W.B.) Paris 16. Nov. Amtlicher Bericht vom 15. November, nachm.: Nördlich der Somme machten die Franzosen am nördlichen Vorprung des Saint Pierre Baast-Waldes Fortschritte. Im Laufe der Nacht ziemlich lebhaft Artillerietätigkeit in der Gegend von Saillies. Südlich der Somme erreichte die seit zwei Tagen in der Gegend von Ablaincourt und Presnoire andauernde Beschiesung während der Nacht größte Stärke. Ihr folgte heute morgen ein deutscher Gegenangriff mit bedeutenden Kräften auf die von den Franzosen am 7. November eroberten Stellungen. Von 6 Uhr morgens an wurden von der Zuckfabrik von Ablaincourt bis nach Chaulnes erbitterte Angriffe unternommen, aber trotz des Anfanges der Stürme und des ausgiebigen Gebrauchs brennender Flüssigkeiten und tränenerregender Granaten erlitten die Deutschen einen blutigen Misserfolg. Südlich der Zuckfabrik gegenüber von Ablaincourt und Presnoire, sowie im Walde südlich dieser Ortschaft brachen die französischen Geschütze und Maschinengewehre die Wellen der Stürmenden, die schwere Verluste erlitten. Nur einige deutsche Bruchteile konnten eine Häusergruppe östlich von Presnoire erreichen. Die wirksame Gegenbeschiesung der Franzosen dauert in der ganzen Gegend an. Westlich von Reims mißlang ein deutscher Handstreich gegen einen kleinen Posten vor Fresnes. — Amtlicher Bericht vom 15. Nov., abends: An der Somme-Front dauerte die Schlacht den ganzen Tag über heftig fort. Der Feind machte mit beträchtlichen Kräften gleichzeitig nördlich und südlich des Flusses eine mächtige Anstrengung. Der Widerstand unserer Truppen siegte über die Sturmangriffe des Gegners, und dieser vermochte um den Preis hoher Verluste nur beschränkte Vorteile zu erzielen. Nach heftiger Beschiesung erfolgte nördlich der Somme ein Angriff auf unsere Stellungen von Lesboeuils bis südlich Bouchovesnes. Es gelang dem Feind, in unseren vorgeschobenen Stellungen, am Nordzipfel und am Westrand des Saint Pierre Baast-Waldes Fuß zu fassen. Sonst hat überall unser Maschinengewehr- und Sverfeuer

versuche des Feindes vereitelt. Südlich des Flusses weiter nördlich von der Ancre weitere Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen seit gestern erreichte 5678. Die hier eingelegten Truppen bewiesen glänzendes Geschick, Schneid und Tapferkeit. Unser Erfolg konnte nur in hartem Kampf errungen werden, da der Feind kräftigen Widerstand leistete und der Zustand des Bodens die Schwierigkeit des Angriffs sehr vermehrte. Unsere Verluste waren im Verhältnis zum Gewinn nicht groß. Eine Division, die eine Meile weit vorging, nahm mehr als 1000 Mann gefangen und den Preis von 450 Mann an eigenen Verlust. Südlich der Ancre richteten wir uns in den gestern gewonnenen Stellungen östlich von der Butte de Warlingcourt ein. Der Feind, der sich an einer Stelle zu einem Gegenangriff sammelte, wurde durch unser Artilleriefeuer zerstreut.

Der englische Bericht.

(W.B.) London, 16. Nov. Amtlicher Bericht von gestern abend: Während des Tages machten wir an der Front nördlich von der Ancre weitere Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen seit gestern erreichte 5678. Die hier eingelegten Truppen bewiesen glänzendes Geschick, Schneid und Tapferkeit. Unser Erfolg konnte nur in hartem Kampf errungen werden, da der Feind kräftigen Widerstand leistete und der Zustand des Bodens die Schwierigkeit des Angriffs sehr vermehrte. Unsere Verluste waren im Verhältnis zum Gewinn nicht groß. Eine Division, die eine Meile weit vorging, nahm mehr als 1000 Mann gefangen und den Preis von 450 Mann an eigenen Verlust. Südlich der Ancre richteten wir uns in den gestern gewonnenen Stellungen östlich von der Butte de Warlingcourt ein. Der Feind, der sich an einer Stelle zu einem Gegenangriff sammelte, wurde durch unser Artilleriefeuer zerstreut.

Feindliche Flugzeuge an der flandrischen Küste.

(W.B.) Berlin, 16. Nov. Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Brügge und Ostende. An den Fahrzeugen und Anlagen der Marine wurde kein Schaden angerichtet.

Der englische Fliegerbericht.

(W.B.) London, 15. Nov. Das Reutersche Bureau meldet amtlich: Am frühen Morgen des 15. November wurden die U-Bootstationen in Zeebrügge und Ostende von Marinestützern wiederholt heftig mit Bomben beschossen. Es wurden direkte Treffer im Atelier de la Marine und in nächster Nähe der elektrischen Kraftstation ein großer Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleumdepot herrührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Die deutschen Fortschritte an der Somme.

Genf, 16. Nov. Der „Kriegszeitung“ wird berichtet: Bei allem Bemühen, dem deutschen Fortschritt nördlich und südlich der Somme größeren taktischen Wert abzusprechen, enthalten die aus dem französischen Hauptquartier stammenden Notizen doch das Eingeständnis, daß unter dem gestern in deutschen Besitz gelangten Gelände die beiden vielumstrittenen Hauptzugänge zum Pierre Baast-Walde sich befinden, daß ferner der jüngst mit furchtbaren französischen Opfern erkaufte Besitz einer der wichtigsten Somme-Stellungen (Presnoire-Ost) nunmehr ein deutscher Stützpunkt geworden ist. Der Gesamtausgang des Tages bietet der Fachkritik neuerlich Anlaß, auf die Schwierigkeiten der Heeresgruppe Foch gegenüber dem ebenso gewandten wie hartnäckigen deutschen Verteidiger hinzuweisen.

Die Teilnahme des englischen Heeres an der Westfront.

W.B. London, 14. Nov. „Daily Chronicle“ bekämpft in einem Leitartikel die Forderung des französischen Hauptmanns Milet in einem Londoner Morgenblatt, daß die englische Armee einen viel größeren Teil der Westfront in Frankreich übernehmen müsse, und die unaünstigen Verhältnisse, die

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

63. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich nicht wäre,“ sagte der alte Mann mit großer Selbstgefälligkeit, „dann säßt Ihr schon im Gefängnis, wo Ihr ja auch hingehört, und wenn es mir nicht um die hundert Mark zu tun wäre, wer weiß, was geschähe? Ihr tut nun wohl am besten, Euch hier still im Hause zu halten; in dem Gehöf draußen lauert noch eine ganze Schar auf Euch.“

Räpp'n Blohm ließ sich das gesagt sein und begab sich für die nächsten zwei Tage in freiwillige Gefangenschaft. Am dritten Tage berichtete der Alte, daß die Erregung sich verflüchtigt habe, da allgemein angenommen würde, daß der Missetäter glücklich entkommen sei.

Der Schiffer beschloß unter diesen Umständen, sich am nächsten Abend davonzumachen und während der ersten Nacht die Gefährzone zu durchschreiten. Diese Aussicht verbesserte seine Laune, und in einer gemüthlichen Anwandlung kaufte er von dem alten Weibe eine Flasche roten Johannisbeerwein, die er beim Mahle kreisen ließ.

Als er sich am Morgen erhob und ankleidete, war er noch immer in fröhlicher Stimmung. Aber plötzlich hielt er inne und betastete ängstlich seine Hosentaschen; trotz sorgfältigster Untersuchung kam

jedoch nur ein Schlüssellund und ein Klappmesser zum Vorschein.

Nach Durchsuchung seiner anderen Taschen saß er ganz verwirrt in seinem Stuhl und suchte nachzudenken, was aus seiner Börse und dem losen Kleingeld geworden war. Seine silberne Uhr war noch unter dem Kopfkissen, wo er sie am Abend hingelegt hatte, aber sein bares Geld bestand jetzt aus einem Markstück, das an der Uhrkette befestigt war.

Langsam zog er sich fertig an, zwischendurch immer wieder in allen möglichen und unmöglichen Verstecken nach seinem Gelde spähend. Schließlich gab er das Suchen mißmutig auf und setzte sich hin, um zu warten, bis sein Wirt erscheinen würde. Das war eine Verwickelung, mit der er nicht gerechnet hatte! Unfähig, die Ungewißheit noch länger zu ertragen, stellte er sich unten an die Treppe und rief dem Alten zu, herunterzukommen.

„Na, was ist denn los?“ fragte der alte Mann, als er mit seiner Frau nach unten kam. „Sie machen ja einen Lärm, als ob das Haus Ihnen gehörte.“

„Ich habe mein Portemonnaie verloren,“ sagte Blohm, indem er ihn fixierte; „während ich schlief, ist mir mein Portemonnaie aus der einen, das Kleingeld aus der anderen Tasche gestohlen worden.“

Der alte Mann wechselte einen Blick mit seiner Frau und kratzte sich das Kinn. „Dann habt Ihr

wohl auch meine sechzig Mark mitverloren?“ fragte er lauernd.

„Wo ist mein Portemonnaie?“ fragte der Schiffer drohend. „Habt mich nicht zum Narren, es würde Euch nicht glücken.“

„Ich weiß nichts von Eurem Portemonnaie,“ sagte der Alte, ihn dreist aus seinen blutunterlaufenen Augen ansehend. „Sie wollen mich bloß um meine sechzig Mark bringen; mich, der Sie hier aufgenommen und versteckt hat.“

Der zornige Schiffer erwiderte nichts, sondern eilte nach oben und kehrte noch einmal im Schlafzimmer das Unterste zu oberst auf der Suche nach seinem Eigentum; aber alles war vergebens, und als er wieder nach unten kam, glomm in seinen Augen ein Blick, der seinen würdigen Wirt veranlaßte, dicht neben sein Weib zu treten.

„Wollt Ihr mir mein Geld wiedergeben?“ fragte er, auf ihn zugehend.

„Ich habe Ihr Geld nicht,“ krächte der andere. „Ich bin ein ehrlicher Mann.“

Aber er wich doch furchtsam zurück, und seine Frau stieß einen leisen Schrei aus, als Blohm ihn beim Kragen packte, an die Wand drückte und seine Taschen durchsuchte.

(Fortsetzung folgt.)

der Hauptmann zwischen der militärischen Leistung der Engländer und Franzosen anstellt. Der Bericht habe sich auf das große Argument der Meilenlänge der Front beschränkt, ohne die besonderen Schwierigkeiten der englischen Front und die stark deutsche Truppenhäufung gerade ihr gegenüber zu berücksichtigen. Soche Art I könnten nur böses Blut zwischen den Verbündeten machen.

Die Rückwärtsbewegung des Feindes an der nord-rumänischen Front.

Haag, 16. Nov. Die „Times“ vom Mittwoch gibt folgendes Bild von der militärischen Lage Rumäniens: Der Angriff der Rumänen auf der Front an der Moldau, der vor drei Tagen angekündigt wurde, ist fortgesetzt worden. Dagegen weichen sie im Süden auf allen wichtigen Pässen langsam zurück. Die Zentralmächte griffen abwechselnd, bald in dem einen, bald in dem anderen Tale an, und alle Veränderungen der letzten Woche sind zum Vorteil des Feindes gewesen. Von Westen nach Osten sind die Truppen Falkenhagens 20 Kilometer über die Grenze des Vulkanpases, 25,5 Kilometer beim roten-Turmpass, 27 Kilometer beim Törzburg-Pass und 8 Kilometer beim Predeal-Pass gekommen, wo der Widerstand besonders hartnäckig gewesen ist. In ihrem Bericht vom 4. November geben die Rumänen ihre Rückwärtsbewegung zu mit Ausnahme der Vorgänge beim Predeal-Pass.

Von unsern Feinden.

Der russische Protest in der polnischen Frage.

Petersburg, 15. Nov. Die „Pet. Tel.-Ag.“ meldet: Die diplomatischen Vertreter Russlands sind angewiesen worden, den Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, folgenden Protest zu überreichen: Ich bin von meiner Regierung beauftragt, folgendes zur Kenntnis zu bringen: In Nichtachtung des Völkerrechts haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Militärbehörden von Warschau und Lublin sowie eine Kundgebung erlassen, wonach die russischen Provinzen von Polen künftig einen gesonderten Staat bilden sollen. Die kaiserlich russische Regierung erhebt Einspruch gegen diesen Akt, der eine neue Verletzung internationaler Verträge darstellt, die feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn beschworen sind, und erklärt ihn für null und nichtig. Ich stelle fest, daß die Provinzen des Königreichs Polen nicht aufgehört haben, einen integrierenden Bestandteil des russischen Reiches zu bilden, und daß ihre Bewohner durch den Eid der Treue an Seine Majestät den Kaiser, meinen erhabenen Herrn, gebunden sind.

Die Kohlenkrise in Frankreich.

(W.B.) Bern, 17. Nov. In der vorgestrigen Sitzung der französischen Kammer wurde die Vorlage betreffend Kohlenverteilung und Regelung der Kohlenpreise behandelt. Aus den Ausführungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Sembat, geht hervor, daß England monatlich nur 2 Millionen Tonnen einführen kann, während 4 Millionen verlangt werden. Für die französischen Eisenbahnen besteht zur Zeit ein Reservebestand von annähernd 800 000 Tonnen, was ungefähr den Monatsbedarf deckt. — Der Abgeordnete Augagneur stellt fest, daß 24 Millionen Tonnen von England eingeführte Kohlen nicht genügen könnten, und daß die Kohlenkrise viel mehr durch den Kohlenmangel als durch die Transportkrise verursacht worden sei. — Minister Sembat erwiderte, die französische Regierung beschäftigt sich fortwährend mit der Frage. Allein in England sei die Kohlenförderung infolge der Einberufungen zurückgegangen. — Augagneur bemerkte darauf, daß infolge der ungenügenden Kohleneinfuhr eine Rationierung der Kohle gerade in der Industrie nötig werde. — Im Anschluß an die Aussprache wurden die ersten 6 Artikel der Vorlage angenommen.

Das englische Unterhaus und die Reichstanzlerrede.

(W.B.) London, 16. Nov. Im Unterhaus erwiderte auf eine Anfrage Masons, ob eine Debatte über die Beendigung des Krieges und die Vorschläge des deutschen Reichstanzlers stattfinden könne, Bonar Law: Mir ist nichts bekannt, daß der deutsche Reichstanzler Friedensbedingungen vorschlug, die nicht auf der Anerkennung eines deutschen Sieges beruhen, und ich bin überzeugt, daß die überwiegende Mehrheit des Hauses mit mir darin übereinstimmt, daß eine solche Erweiterung im gegenwärtigen Augenblick keinem nützlichen Zwecke dienen könnte.

Immer noch die irische Frage.

Berlin, 17. Nov. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, ist infolge der Aufdeckung einer Verschwörung bei der Polizei in Dublin, von der einige hundert Konstabler den revolutionären Geheimbünden beitraten, die Lösung der irischen Frage weiter weit hinausgeschoben. (Die irische Frage wird von den Engländern wahrscheinlich nicht so leicht gelöst werden.)

Kanadische Anklage gegen England.

(W.B.) Toronto, 10. Nov. Reuter meldet: Der Milizminister Sir John Hughes sagte in einer Ansprache im Empire-Club: „Ich erkläre mit Heberlegung und auf meine Verantwortung, daß Ausrüstung und Bewaffnung von kanadischen Truppen durch englische Offiziere, die ihr Geschäft nicht verstanden, weggeworfen und durch schlechteres Material ersetzt worden sind. Er erklärte ferner, daß kanadische Soldaten von

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verordnung des Stellvertreters des Reichstanzlers über Höchstpreise für Hafernährmittel.

Vom 2. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1242).

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Der Preis für Hafersfoden, Hafergrüße und Hafermehl, lose in Säcken verladen, darf beim Verkauf durch den Hersteller vierundsiebzig Mark dreißig Pfennig für hundert Kilogramm netto frei Empfangsstation des Großabnehmers nicht übersteigen.

Der Höchstpreis gilt ausschließlich Sach und für Barzahlung innerhalb 14 Tagen nach Empfang. Bei teilweiser oder käuflicher Ueberlassung der Säcke gelten die Vorschriften im § 2 Abs. 1 der Verordnung über Höchstpreise für Hafer vom 24. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 826) entsprechend.

§ 2. Beim Kleinverkauf dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

- a) für Hafersfoden, Hafergrüße und Hafermehl lose: 44 Pfennig für das Pfund;
- b) für Hafersfoden und Hafergrüße in Packungen: 56 Pfennig für die Pfund-Packung;
- c) für Hafermehl in Packungen: 32 Pfennig für die ½ Pfund-Packung.

Als Kleinverkauf gilt der Verkauf an den Verbraucher in Mengen bis zu fünf Kilogramm einschließlich.

§ 3. Die Landeszentralbehörden können bei Hafersfoden, Hafergrüße und Hafermehl, lose oder in Packungen, die sich beim Inkrafttreten dieser Verordnung bereits im Kleinhandel befinden, für Verkäufe, die bis 25. November 1916 stattfinden, Ausnahmen von den Vorschriften im § 2 zulassen. Sie können diese Befugnis auf andere Behörden übertragen.

§ 4. Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

- 1. wer die in dieser Verordnung festgesetzten Höchstpreise überschreitet,
- 2. wer einen andern zum Abschluß eines Vertrags auffordert, durch den die Preise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet.

Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 5. Der Reichstanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. November 1916.
Der Stellvertreter des Reichstanzlers:
Dr. Helfferich.

Verfügung des Ministeriums des Innern über Höchstpreise für Hafernährmittel.

Die in § 3 der vorstehenden Verordnung des Stellvertreters des Reichstanzlers über Höchstpreise für Hafernährmittel den Landeszentralbehörden erteilte Befugnis wird den Kommunalverbänden übertragen.
Stuttgart, den 8. November 1916.
Fleischhauer.

Obige Anordnungen, abgedruckt im Staatsanzeiger Nr. 262, werden hiermit zur Nachachtung bekannt gegeben.
Calw, 14. Nov. 1916. R. Oberamt: Binder.

Studenten der Medizin im ersten oder zweiten Semester operiert worden seien. Die Schuld liege an der Einrichtung, daß Kanada während des ersten Kriegsjahres nicht die Kontrolle über seine überseeischen Truppen hatte. Tausende von Kanadiern hätten in Hospitälern, die nicht unter kanadischer Kontrolle standen, Monate und sogar ein Jahr verloren, während sie sonst schon wieder in den Schützengräben hätten liegen können.

Zeitungsverbot im „freien“ Kanada.

(W.B.) Newyork, 8. Nov. (Durch Funkpruch vom Vertreter des W.B. — Verspätet eingetroffen.) Aus Ottawa wird gemeldet, daß die Verbreitung der Hearst'schen Zeitungen in Kanada verboten worden ist. Schwere Strafe und Kriegsmassnahmen werden für jeden zur Anwendung kommen, der diese Zeitungen nach dem 11. November in seinem Besitz hat. Ebenso werden dem Hearst'schen internationalen Nachrichtendienst alle Erleichterungen verweigert. (Die Hearst'schen Zeitungen in Amerika sind die einzigen, neben den deutsch-amerikanischen, die sich der Objektivität im Weltkrieg befleißigen, und die nicht alles, was von England kommt, gutheißen. Deshalb werden sie in Kanada verboten.)

Bergarbeiterstreik in Australien.

(W.B.) Amsterdam, 15. Nov. Nach einer hier vorliegenden „Times“-Nachricht aus Sidney haben 30 000 Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt. Hunderte von Dampfern liegen still: Die Wollauktionen sind eingestellt, da kein Schiffsraum mehr zu bekommen ist. Die Mehrheit der Bergarbeiter beschloß, über sämtliche

Kohlen den Boykott zu verhängen, um den Betrieb der Eisenbahnen und Straßenbahnen zu verhindern. Die Lebensmitteleinfuhr ist beschränkt. Die Preise schnellen in die Höhe. In einer großen Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, von der Staatsregierung den achtstündigen Arbeitstag zu fordern.

Bermischte Nachrichten.

Die „Deutschland“ auf der Heimreise.

Haag, 16. Nov. Ein Bericht der „Times“ aus Newyork will wissen, daß sich das deutsche Handels-Unterseeboot „Deutschland“ bereits auf der Heimreise befindet. (Frankf. Zeitung.)

Basel, 16. Nov. Nach indirekten Londoner Meldungen stehen die Wetten für eine glückliche Heimkehr der „Deutschland“ in London 7 zu 10. — Laut der „Daily News“ sind zur Verfolgung des U-Bootes auf seiner Heimkehr auch die Handelschiffe der Entente ausgetrieben worden.

Das passive Frauenwahlrecht in Holland.

(W.B.) Haag, 17. Nov. Die Zweite Kammer nahm gestern in der Debatte über die Verfassungsrevision den Artikel an, dem zufolge Frauen in die Generalstaaten gewählt werden können. Das aktive Frauenwahlrecht war vorgestern verworfen worden.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. November 1916.

Persönliche Aufklärung auf dem Lande.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts, von Patock, ruft in einem dringenden Schreiben die Landbevölkerung auf, alle irgendwie entbehrlichen Nahrungsmittel für die Soldaten und für die Kämpfer im Arbeitsmittel zur Verfügung zu stellen. Aufrufe, Drucksachen Flugblätter helfen bekanntlich fast niemals, um etwas zu erreichen. Persönlich muß man anrufen! In Lutter am Barenberge hat sich eine Reihe von Männern bereit erklärt, in allen Familien im Sinne des Aufrufs persönlich aufklärend und werbend zu wirken. Die Bestände an irgend entbehrlichem Gemüse und Obst werden aufgenommen, sobald sie gebraucht werden, eingekammelt und dem Verbraucher zugeführt. Nach den bisherigen Erfahrungen hat noch jede Familie an Steckrüben, Mohrrüben, Weiß- und Rotkohl, Obst usw. nicht unerhebliche Mengen gegen Geld zur Verfügung gestellt. Wenn in allen Dörfern in dieser Weise gearbeitet würde! Unser Volk würde dann auch im Wirtschaftskriege durchhalten und siegen.

* Verwundete brachte wieder gestern Nachmittag der Vereinslazarettzug E 1 Rheinland ins Ragoldtal. Durch Mitglieder der Sanitätskolonne Calw unter Leitung des Kolonnenführers, Herrn Amtsgerichtsekretär Pfizenmaier, wurden hier 20 Schwerverwundete ausgeladen und ins Vereinslazarett überführt.

(S.C.B.) Stuttgart, 16. Nov. Dem Beispiel der Schullinder in Schöningen O./M. Maulbronn folgend, haben auch die Schüler der Volksschulen in Hermuthausen O./M. Künzelsau, in Remmingheim O./M. Kottendorf, in Knittlingen und in Lomersheim O./M. Maulbronn, für arme Stuttgarter Kinder eine Kartoffelsammlung veranstaltet und als Ergebnis je mehrere Säcke Kartoffeln dem Stadtschultheißenamt Stuttgart zur Verfügung gestellt. Auch diese Geschenke sind ein in gegenwärtiger Zeit besonders erfreulicher Beweis für das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Stadt und Land.

(S.C.B.) Tübingen, 16. Nov. Das neuerbaute Tropenergenesungsheim, das hinter dem missionsärztlichen Institut auf lustiger Höhe erstellt wurde, ist mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit still eröffnet worden. Universitätsprofessor Dr. v. Wurster hielt die Weiherede und Dr. Paul v. Leßler-Stuttgart dankte denen, die sich um den Bau des Hauses verdient gemacht haben, worauf Dr. Opp, der ärztliche Leiter des Hauses, seinen Dank an die Vorstands- und Ausschußmitglieder aussprach. Mit einem Rundgang durch die der Neuzeit entsprechenden, solid eingerichteten Räume schloß die schlichte Feier.

Evangelische Gottesdienste.

22. Sonntag nach Trinitatis, 19. November. Erntedankfest. Vom Turm: 19. Predigt: 20. Ich singe dir mit Herz und Mund. Kirchenchor: Dir, Dir, Jehova will ich singen. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Stadtpfarrer Schmidt. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen der jüngeren Weibung. 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Dehon Keller. Das Opfer ist für Kriegshilfe im Bezirk Calw bestimmt. Donnerstag, 23. Nov. 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schmidt.

Katholische Gottesdienste.

23. Sonntag nach Pfingsten, den 19. Nov. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Kriegsanbacht. Werktags, Pfarrmesse Montag und Mittwoch um 8 Uhr. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Frühmorgensgottesdienst in Oberhaugfließ. Freitag 7 1/2 Uhr: Lazarettgottesdienst. Freitag Abend 6 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Gottesdienste in der Methodistenskapelle.

Sonntag morgens 9 1/2 Uhr und abends 5 Uhr: Predigt, Prediger Fritl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbefunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Um den dringendsten Bedarf zu decken werden am **Samstag, den 18. November 1916, vormittags 8-10 Uhr,** auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 (Milchabgabezimmer)

Kartoffelmarken

ausgegeben. Beim Abholen der Marken ist der Preis für die Kartoffelmenge auf welche sie lauten, zu bezahlen. Der Zentner kostet 4.50 Mk.

Die Kartoffeln werden in den nächsten Tagen gegen Rückgabe der Marken auf dem Bahnhof oder unter dem Rathaus abgegeben, wobei Säcke mitzutringen sind. Die Zeit der Abgabe wird durch den Ausruf oder das Tagblatt bekannt gemacht.

Vorläufig können nur an solche, welche keine oder nur ganz geringe Vorräte haben, Kartoffeln abgegeben werden.

Die bei der Aufnahme vom 1.-7. November 1916 festgestellten Vorräte werden den Besitzern nach der neuen Verbrauchsregelung — Calwer Tagblatt Nr. 260 — mit 1 Pfd., bezw. bei Schwerarbeitern und Selbstverforgern 1 1/2 Pfd. auf den Kopf und Tag angerechnet. Die Verbraucher müssen ihre Vorräte entsprechend einteilen. Ich empfehle größte Sparsamkeit beim Kartoffelverbrauch.

Wessen Vorräte nach der Bedarfsberechnung über den 15. August 1917 hinaus reichen würden, muß der Ueberschuß abliefern, wozu er noch besondere Weisung erhält.

Calw, den 16. November 1916.

Stadtschultheiß: A. B. Dreiß.

Calw, den 17. November 1916.

Todes = Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser **Lieber Vater, Schwager- u. Großvater**



Carl Niedhammer,
Schreinermeister,

gestern vormittag 11 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 78 Jahren sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Sohn: **Ehr. Niedhammer.**

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Röttenbach, den 17. November 1916.

Dankagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unseres lieben und ergeblichen Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Johannes Dengler,

Schultheiß und Landwirt
in Röttenbach,

erfahren durften, für die sehr trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Eberhardt und den Gesang des Herrn Hauptlehrers Mönch mit seinen Schülern, für die ehrenden Nachrufe des Herrn Regierungsrats Binder im Namen der Amtskörperschaft und des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, des Herrn Verwaltungsaktuars Staudenmeyer im Namen des Vereins der Körperschaftsbeamten, des Herrn Amtsverweisers Prommer im Namen der bürgerlichen Kollegien und des Kriegervereins Röttenbach, für die ehrende Dankagung der apostolisch-katholischen Gemeinde am Grabe, für die zahlreiche Begleitung der Herren Amts-Kollegen und der Kriegervereine Röttenbach, Sonnenhardt, Teinach und Javelstein zur letzten Ruhestätte, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Begräbnis und dem anschließenden Trauergottesdienste von Nah und Fern sagen wir auf diese Weise unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Pfaff — Grizner — Phönix = Nähmaschinen



die 3 besten deutschen Fabrikate in neuester Ausführung.

sticken, stopfen, nähen, vor- und rückwärts. 5jährige Garantie.

Kostenloses Einlernen.

Billigste Preise. — Reiche Auswahl.

Vertretung und Lager: **Fr. Herzog & Söhne.**

Geben Sie

heute noch Ihre Anzeigen für die Weihnachts-Seite des Calwer Tagblattes auf.

Landleute!

Mache jeder seine Käse sofort selbst.

Einfach, billig und gut.

Käselab

sowie

Käseformen

samt Beschreibung zur Herstellung der Käse empfohlen

Carl Conzelmann,
R. pfereschmid, Calw,
Friedrich Carle, Wildberg.

Holländische Speisezwiebel

per Pfund 30 Pfennig empfiehlt **N. Hauber.**

Calw.

Einfründer

verkauft **Bahnwärter Haug.**

Rentnach.

Einen gutgewöhnten

Stier

steht dem Verkauf aus **Breitling, zum „Hirsch“.**

Zu verkaufen:

In der Nähe von Calw in schöner Lage ein



Wohnhaus

besonderer Umstände halber sofort billigst zu verkaufen.

Borhanden sind ein Garten, sowie 1 1/2 Morgen Acker und Wiesen mit vielen tragbaren Obstbäumen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkaufe eine halb- und pfefferfarbige



Schnauzer-Rüde

ersthilffiger Rattenfänger und wachamer Hofhund, sauber kupiert.

A. Sautter, Bahnwärter, Kohlerstal.

Ca. 20 Ztr. Hen u. Dehmd verkauft **D. D.**

1 Fahrkuh samt Kalb (unter 2 die Wahl) sowie

eine Schlachtkuh

steht am kommenden Montag nachmittags 1 Uhr dem Verkauf aus **Kinderrettungsanstalt Etmmheim.**

Liebersberg.

Verkaufe eine 38 Wochen trächt.



Ralbin.

Jacob Weber is.

Das Krummwerden der Schweine

verhindert **Krampfemulsion.**

Stets frisch vorrätig. **Neue Apotheke.**

Wohltätigkeitslos

à Mk. 2.— (10 St. Mk. 19.—) bei Friseur Witz, Marktplatz. Ziehung garant. Samstag. 10 Lose 1 Gewinn garantiert.

Kriegs- Trauung

wünscht 46j. ev. Rau mann mit eigenem Geschäft u. Haushalt. Die Lebensgefährtin sollte aus gut bürgerlichem Hause stammen, Herzensbildung, Freude an Küche u. Keller haben. Vermögen kann hergestellt werden. Ernstliche Briefe sind auch von Verwandten erwünscht, sonstige Vermittlung wird verboten. Gest. Anträge unt. S. H. 5192 zur Weiterbef. a. Rudolf Mosse, Stuttgart.

Pelze

in den neuesten Modeformen sowie

Astrachan-, Plüsch-, und Krimmer-Garnituren

(Ersatz für tures Pelzwerk) kauft man

vorteilhaft und preiswert in grösster Auswahl bei

Eduard Klein,

Ältestes und grösstes Pelzgeschäft **Pforzheim Schlossberg 2**

(direkt am Markt) — **Telephon Nr. 3173.** —

Althengstett.

Für Landwirtschaft ein kräftiges

Mädchen

nicht unter 16 Jahren auf 15. Dez. oder 1. Januar gesucht.

Eugen Hilt, beim „Hirsch“.

Langholzfuhmann

gesucht. Ein tüchtiger, der Langholz führen kann, findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Fr. Stark, Sägewerk, Eutingen, Baden.**

Säger gesucht,

2 tüchtige, für Vollgatter, sowie **2 Tagelöhner**

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Fr. Stark, Sägewerk, Eutingen, Baden.

Unterzeichneter hat einen neuen, vom Waqner fertigen

zweispännigen Lastschlitten

zu verkaufen. **Gottlieb Gädle, Bw., Einmoßheim.**

Bettmässen

so. Befreiung garant. Alter und Geschl. on ed. Auskunft kostenfrei. **Merkur-Verlag München, Georgenstr. 66/38.**